



Der jugendliche Christus

- Eine Erschließung von Gerhard Spelz, Bernkastel-Kues -

Christus kennen wir im Bild dargestellt als Kind – als Erwachsenen – als Leidenden – als Toten – als Auferstandenen – als Verherrlichten – als Wiederkommenden.

Es ist für uns ungewöhnlich ihn als Jugendlichen zu sehen. In der Antike wurde Christus oft in jugendlicher Gestalt dargestellt.

Der Bildtypus des „Jugendlichen Christus“ bleibt (als Symbol des ewig jungen Logos) in der Wandmalerei und Mosaikkunst und der Buchmalerei des ersten nachchristlichen Jahrtausends stets lebendig, wenngleich er immer seltener wird.

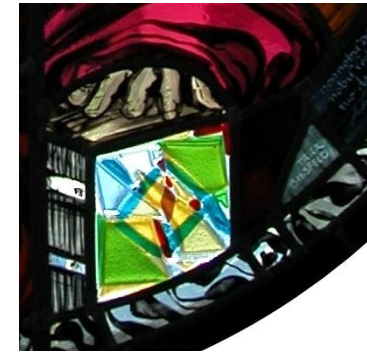
Der Glasmaler hat Andreas Armin D’Orfey (München) hat dieses Motiv aufgegriffen, angeregt durch eine Darstellung im Metzger Sakramentar, das um 870 entstanden ist. - Christus als Jugendlichen darstellen sagt zunächst: Auch diese Phase gehört zum Menschsein Gottes in Jesus Christus. Es ist wirklich uns gleich geworden.

Dann wird unsere Aufmerksamkeit auf das gelenkt, was Jugend bedeutet: *Zwischenstadium – Entwicklung – Risiko – Veränderung – Erwachen aus dem Traum der Kindheit, der mit einer Ernüchterung endet: „Die Welt ist anders – härter – feindlich.“ Und doch ist da eine unbändige Lebenskraft, die weiter will und weiter geht.*

Christus als Jugendlichen darzustellen weist auf eine Eigenschaft des Glaubens hin: Er ist immer in Entwicklung und Veränderung begriffen.

Wir aber lieben eher das Fertige und das Verfestigte – und das ist der Tod des Glaubens. – Der glaubende Mensch bleibt im Inneren jung, auch wenn er im Äußeren altert.

Das Evangelienbuch



Christus als Jugendlichen darzustellen weist auf eine Eigenschaft des Glaubens hin: Er ist immer in Entwicklung und Veränderung begriffen. Daher sind die beiden Zeichen seiner Gegenwart, die Christus in den Händen hält: Das Buch für das Wort und die Hostie für das Sakrament dynamisch gebildet: Sie unterscheiden sich in Gestaltung und Materialbearbeitung vom übrigen Bild. *Die Hostie und der Buchdeckel sind keine Glasmalerei, sondern aufgeschmolzenes Glas (Glas-Fusing) eine moderne Technik.*

Der Deckel des Evangelienbuches lässt ein Ornament erkennen. Es scheint, als sei dies gerade im Begriff sich zu formen und ermöglicht so, etwas zu ahnen von der Gestaltungskraft der Worte in diesem Buch: „Lebendig ist Gottes Wort und kraftvoll“ (Hebräer 4,12) Durchwirken will der jugendlichen Logos Gottes den Menschen mit seiner Kraft und so das Wachstum im Glauben und die menschliche Reife fördern. – Die Hand Jesu liegt sorgsam auf dem Buch, als sei es ein wertvoller Schatz.

Die Hostie



Die Zeichen seiner Gegenwart, die Christus in Händen hält: Das **Buch** für das **Wort** und die **Hostie** für das **Sakrament** dynamisch gebildet: Sie unterscheiden sich in Gestaltung und Materialbearbeitung vom übrigen Bild. *Die Hostie und der Buchdeckel sind keine Glasmalerei, sondern aufgeschmolzenes Glas (Glas-Fusing) also eine moderne Technik.*

Eine Hostie hält Jesus in der rechten Hand – anbietend und einladend:

„Kommt her und esst“. Das sind im Johannesevangelium (21,12) die letzten Worte des auferstandenen Herrn an seine Jünger insgesamt.

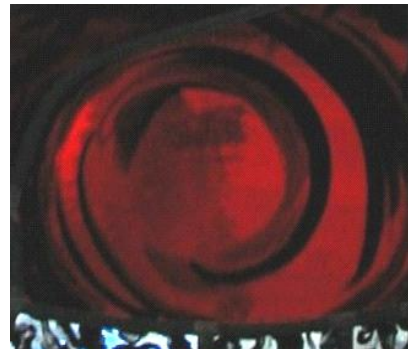
„Kommt und ihr werdet sehen“ sind die ersten Worte Jesus an Jünger auf deren Frage hin: „Meister, wo wohnst du?“ (Johannes 1,38-39) und gemeint ist mit „sehen“ hier: *wahrnehmen – erleben – erkennen.*

Sie gehen mit ihm und sie nehmen etwas wahr und erleben etwas, wodurch ihnen eine Erkenntnis geschenkt wird, die ihr Leben verändert.

„Kommt her und esst und ihr werdet sehen ...“ sagt er uns heute!

Die Hostie im Bild ist bunt – die Anordnung der Farben zufällig entstanden durchs Feuer beim Aufschmelzen des Glases. Das lässt etwas ahnen von der Dynamik dieser Speise und lädt ein, sich einzulassen auf den, der uns das Brot reicht

Die Leibmitte



Bemerkenswert ist auch die Betonung der **Leibmitte** auf diesem Bild. In der alten Kunst ist das oft zu finden. Als runder Wirbel werden die Eingeweide als Sitz der Vitalkräfte des Menschen dargestellt: *„Es ist ja die Körpergegend, wo die Schmetterlinge fliegen und wo der Durchfall beginnt. Die Gebärmutter sitzt in der Nähe, der Ort des Erbarmens, sowie das Sonnengeflecht, das „Bauchhirn“. ... Im Alten Testament sind die Eingeweide der Ort der Rührung und des Erbarmens“ (Gotthard Fuchs).* – Sich im Glauben entwickeln und entfalten und „zur Vollgestalt Christi heranzureifen“ (vgl. Eph 4,13) umfasst den ganzen Menschen: den Denkbereich (Kopf), den Gefühlsbereich (Herz) und den Vitalbereich (Leibmitte). –

Das bewusste Wahrnehmen der Leibmitte – *in dem ich so atme, dass ich den Atem in der Leibmitte spüre ... beobachte, wie sich die Bauchdecke beim Einatmen hebt... und beim Ausatmen senkt... –* hilft mit zu mir zu kommen und zu Gott, der meinem Leib geschaffen hat – und führt mich so ins Gebet.

Die Inschrift

MISERICORDIAS DOMINI
IN AETERNUM CANTABO

DEIN ERBARMEN, o HERR,
will ich in Ewigkeit preisen

Psalm 89,2

Etwas besingen kann nur, wer einen Grund dafür gefunden hat; ja, er muss ganz und gar davon erfüllt sein, so dass Worte allein nicht ausreichen und er das, was er sagen will, singen muss – und das ohne Ende. Solches Lob kann nur eine tiefe Erfahrung von ERBARMEN hervorbringen.

Was ist Erbarmen? In unserer Sprache hat das Wort **Erbarmen** einen eher abstrakten Klang. Im Hebräischen, der Sprache der Psalmen, hört es sich dagegen sehr konkret an. "rachamim" lautet dort das Wort für Erbarmen und das nichts anderes ist als der Plural von "ræchæm". "ræchæm" wiederum heißt aber zu Deutsch "der Mutterschoß – die Eingeweide". Diesen Begriff verwendet die Bibel um zu umschreiben, was sie unter "Erbarmen" versteht.

Die **Leibmitte** ist der Ort des Empfindens und des mütterlichen Mitfühlens.

Unser Bild lobt Gott, der so mit uns Menschen fühlt, dass er selbst ein Mensch wird. Daher wird die **Leibmitte** auf diesem Bild besonders betont. Weil er mitfühlt, schenkt er uns seine heilende Zuwendung im **Wort der Hl. Schrift**, das er in Händen hält. Er wird uns zum Brot und reicht sich uns in der **Hostie**, dem Zeichen seiner Hingabe bis zum Tod am Kreuz.